Grenzüberschreitende regionale Projekte der *unesco-projekt-schulen*

Grenzüberschreitende internationale Projekte (Flagship Projects), die aus relativ wenigen Ländern bestehen, zielen auf die Bildung von regionalen, überschaubaren und an einem gemeinsamen Thema orientierten Netzen. Sie werden für alle Regionen der Welt angeboten und sind im Internet beschrieben. Nachfolgend sollen 3 Beispiele genannt werden, an denen sich deutsche *unesco-projekt-schulen* beteiligen können.

Das Ostseeprojekt (Baltic Sea Project) ist ein Umweltbildungsprogramm der *unesco-projekt-schulen* aller Ostseeanrainerstaaaten und befaßt sich mit Schwerpunktthemen der Agenda 21: Änderung des Konsumverhaltens, Förderung nachhaltiger Entwicklung, Schutz der Erdatmosphäre, Erhaltung der Artenvielfalt.. Auf internationalen Ostsee-Camps beschäftigen sich Schülerinnen und Schüler mit neuen Methoden der Umwelterziehung, die viel Wert auf praktische Erfahrung und Kreativität legen.

Auch für Lehrerinnen und Lehrer werden regelmäßig Seminare angeboten. Anregendes Lernmaterial, von internationalen Teams speziell für die Arbeit im Ostseeprojekt entwickelt, steht z.B. für die Themen Flüsse, Luft, Wasser und nachhaltige Entwicklung zur Verfügung.

Eine regelmäßig erscheinende Publikation und eine Web-Site unterstützen die Kommunikation.

Ansprechpartnerin: Generalkoordinatorin Ute Grönwoldt

Schulen aus den Anrainerstaaten der Donau haben sich zum **Blaue-Donau-Projekt** zusammengeschlossen. In diesem Netz spielen neben ökologischen Fragen Themen wie Kunst, Literatur, Fotografie, Theater, Sprache und Wirtschaft eine zentrale Rolle. Ziel ist es, Gemeinsames und Trennendes im Bereich der Donauländer aufzuspüren und so ein besseres Verständnis der Völker in Ost- und Südosteuropa zu fördern.

Ansprechpartner: Internationaler Koordinator Sepp Meißner

Die Koordinatorinnen und Koordinatoren der Projekte kommen im Wechsel von den beteiligten Ländern. Derzeit sind beide von Deutschland benannt.

Ein für viele Schulen sehr attraktives Flagship Projekt ist dem **Natur- und Kulturerbe der Menschheit** gewidmet. Die Welterbeliste und die Biospärenreservate der UNESCO sind sehr bekannt und haben deshalb einen hohen Identifikationswert. In der UNESCO wurde erst in jüngerer Zeit erkannt, welches Potential an unterrichtlichen Möglichkeiten in der Beschäftigung mit dem Natur- und Kulturerbe liegt. Umwelt, Geschichte, Tourismus, Städtebau und -entwicklung, Sprache und Politk sind z.B. Bereiche, die anhand von Welterbestätten thematisiert werden können. Um die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer in einem wenig aufgearbeiteten Feld zu unterstützen, wurde in mehreren internationalen Arbeitstreffen Unterrichtsmaterial entwickelt, das derzeit in der Erprobung ist.

Ansprechpartner/innen: Andrea Niessner, Walter Tausenpfund, Steffen Noack

Die Adressen der Ansprechpartner/innen können bei der Bundeskoordnation erfragt werden.

BEEINDRUCKENDER HÖHEPUNKT DES BALTIC SEA PROJECT

„On the Threshold – Baltic 21“

Fourth students’ and teachers’ Baltic Sea Project conference Sønderborg, Dänemark, 18. bis 22. Juni 2000

„Atemberaubend, fantastisch! So etwas habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht erlebt!“ Der schwedische Kollege, Ole heißt er, ist ganz aus dem Häuschen, schaut begeistert umher und kann es kaum fassen. Christian, Lehrer aus Dänemark, mit einer Pfeife, die im Gesicht festgewachsen scheint, und ich sehen uns an. Was meint unser schwedischer Gesprächspartner eigentlich?

Wir stehen vor dem Eingang des Amtsgymnasiums in Sønderborg, einer hübschen kleinen Stadt an der Ostsee im Süden Dänemarks. Es ist Dienstag, der 20. Juni 2000, einen Tag vor der Sommersonnenwende, und jetzt, um halb zwölf Uhr abends, ist es nun dunkel draußen geworden, deutlich später als bei mir zu Hause in Mainz, aber endlich dann doch. Warm ist es heute abend, sicher noch weit über zwanzig Grad, und am Nachmittag waren es bestimmt mehr als dreißig, als die Sonne von einem wolkenlosen Himmel auf uns niederbrannte, und das so früh im Jahr im Juni, nein, Christian aus Sønderborg kann sich nicht erinnern, wann es in den letzten zwanzig Jahren im Juni hier mal so warm gewesen wäre, wir sind hier ja nicht an der Côte d’Azur, sondern in Skandinavien. Aber bei Ole ist es noch etwas anderes.

„Ich bin aus Kiruna“, erzählt Ole. Kiruna, die nördlichste Stadt Schwedens, weit nördlich des Polarkreises, da wo jetzt, einen Tag vor der Sommersonnenwende, die Mitternachtssonne scheint, von der Fläche her die größte Stadt der Welt. „Die zweitgrößte“, verbessert Ole, „irgendeine Stadt in Australien ist angeblich noch größer. Vor allem aber: Bei uns in Kiruna ist es abends niemals so warm wie hier, auch nicht in dem kurzen Sommer. In unserem Sommer ist es nur manchmal und auch nur ein bisschen warm, aber nachts immer hell.“ Und jetzt klickt es bei uns: Unser Kollege aus Kiruna findet es so besonders, dass es knackig *warm* und gleichzeitig *dunkel* draußen ist – das kann man in seiner nordschwedischen Heimat nie erleben – wenn es im Sommer schon mal einigermaßen warm ist, dann ist es auf jeden Fall draußen hell, auch mitten in der Nacht.

Nicht nur das sonnige und heiße Wetter, das uns die ganze Tagung über nicht verlässt, kann hier im Amtsgymnasium in Sønderborg begeistern, die Veranstaltung mit ihrem Programm, ihrem Umfeld und ihrer Atmosphäre ist ein Prachtstück internationaler Arbeit des UNESCO-Schulprojektes, zu dem auch das *Baltic Sea Project* gehört, der genaue Titel lautet:

„Fourth students’ and teachers’ *Baltic Sea Project* conference ‘On the Threshold – Baltic 21’“.

Zum vierten Mal seit der Gründung des *Baltic Sea Project* im Jahre 1989, nach Finnland und zwei Mal Schweden ist es nun Dänemark, das eine große internationale Konferenz ausrichtet, den fantastischen Höhepunkt der

Engagierte Diskussion der Resolution im Plenum.

Arbeit im *Baltic Sea Project* am Ende der dreijährigen Zeitspanne, in welcher die Koordination des Projekts in dänischen Händen lag: Eine Konferenz von ungefähr 350 Lehrern und Schülern aus den neun Mitgliedsländern des *Baltic Sea Project* (Finnland, Schweden, Dänemark, Deutschland, Polen, Russland, Litauen, Lettland und Estland) plus Gästen aus aller Welt. Zum Beispiel Vertreter der sogenannten „Sister Projects“, von denen ich mehr als einmal höre, dass ihnen das *Baltic Sea Project* als leuchtendes Vorbild dient.

Diese Projekte sind zum Beispiel im Mittelmeerraum das *Western Mediterranean Project* und das *Southeast Mediterranean Project*, nach Osten zum Schwarzen Meer hin das *Blue Danube Project* sowie in Mittelamerika das *Caribbean Sea Project* und im südlichen Afrika das *Zambezi River Project.*

Wie sieht nun so eine große Konferenz aus? Da ist zunächst der Ort des Geschehens, das Amtsgymnasium in Sønderborg, mit seiner „Straße“, einer lichtdurchfluteten riesigen Eingangshalle, die sich der Länge nach durch das ganze Gebäude zieht. Rechts und links davon Tagungsräume, die Mensa, Klassenräume, die zu Schlafräumen für die Teilnehmer umfunktioniert worden sind – in Dänemark sind bereits Sommerferien! -, die große Sporthalle wurde zum Versammlungsraum umgestaltet. Und in dieser Sporthalle, festlich mit Baltic Sea Project-Emblemen geschmückt, beginnt auch die Konferenz, am Sonntag, dem 18. Juni 2000, um 17 Uhr. Hübsch geordnet nach Nationen sitzen sie da, die vielen Teilnehmer, viele davon ganz schön müde von der zum Teil mehrtägigen Anfahrt, Birthe Zimmermann, die dänische Generalkoordinatorin, hat ein Heimspiel: Dies alles findet an ihrer Schule statt, an der sie viele Jahre lang unterrichtet hat, mit freundlichen, warmen Worten in exzellentem Englisch eröffnet sie die Konferenz. Dann die unvermeidlichen offiziellen Statements, Abendessen in der Mensa, später „International Evening“, wieder in der Sporthalle, zu dem alle Nationen ein Lied oder ähnliches beitragen, die Stimmung der Teilnehmer wird lockerer, fast ausgelassen, man findet sich zusammen, das macht Spaß, die Dänen haben das prima arrangiert hier.

Die Konferenztage haben ein sehr anspruchsvolles Programm: Frühstück um sieben Uhr, um acht Uhr Versammlung aller Teilnehmer in der Sporthalle, ein gemeinsames Lied zum Wachwerden, und dann ab acht Uhr fünfzehn bis zehn Uhr, also fast zwei Stunden lang: Lectures, Vorträge zu verschiedenen Themen. Und die sind selbstverständlich, wie alles auf dieser Konferenz, in englischer Sprache. Überhaupt, Englisch: Dies ist die einzige uns allen gemeinsame Sprache, für alle von uns eine Fremdsprache, und es wird uns schnell zur guten Gepflogenheit, dass man Englisch spricht, wenn Leute aus anderen Nationen als der eigenen zugegen sind – das verbindet. Der Rest der Tage ist angefüllt mit intensiver Arbeit in Workshops, kurzen Essenspausen und beeindruckenden Outdoor-Aktivitäten, zum Beispiel einem Besuch im Freilichtmuseum Cathrinesminde, die historischen Gebäude und die Landschaft selbst dienen als Kulisse für eine abendliche Freilichttheateraufführung, an deren Ende ein wunderbarer sommerlicher Sonnenuntergang über der Flensburger Förde steht. Am nächsten Abend ist es ein Lanzengestech mit anschließendem Abendessen im historischen Sønderborger Schloss, am letzten Abend, dem Tag der Sommersonnenwende, feiern wir Mittsommerabend, und da fehlt auch das obligatorische Feuer zur Hexenvertreibung nicht.

Eine Arbeitsgruppe der deutschen Teilnehmer erklärt Birthe Zimmermann, der Generalkoordinatorin des Baltic Sea Project, den deutschen Beitrag zur Ausstellung „Baltic 21“ in der Sporthalle des Amtsgymnasiums in Sønderborg.

Auch das Ergebnis der Konferenz ist beeindruckend: Eine Resolution, erarbeitet in den Workshops, gemeinsam mit lokalen Politikern aus den teilnehmenden Ländern, wird am vorletzten Tag in einer Plenumsveranstaltung engagiert diskutiert und verabschiedet. Am letzten Tag dann wird die Resolution im Sitzungssaal des Sønderborger Rathauses in Anwesenheit des Bürgermeisters in einer feierlichen Zeremonie unterschrieben: der Reihe nach von den Koordinatoren des *Baltic Sea Project* aus den einzelnen Ländern, den federführenden Schülern aus den Workshops und auch den Politikern. Nun soll unsere Resolution von den Teilnehmern in ihre Heimatorte zurückgetragen werden und dort den lokalen Behörden in einer öffentlichen Zeremonie übergeben werden, um den Geist dieser Konferenz, die Idee von Nachhaltigkeit und Verantwortung gegenüber den kommenden Generationen, an den Wohnorten der Schülerinnen und Schüler zu verbreiten.

Die Konferenz hat aber noch ein anderes, vielleicht noch wichtigeres Ergebnis: Die Schülerinnen und Schüler, die beteiligten Lehrer, die Organisatoren aus dem Amtsgymnasium in Sønderborg und aus den Ländern im gesamten Baltic Sea Project, hoffentlich auch die Politiker, haben hier fünf unvergessliche Tage verbracht. Sie haben international

gearbeitet, sich ausgetauscht, gefeiert, neue Kontakte in neue Länder sind entstanden: Völkerverständigung, Abbau von Vorurteilen, Erweiterung des eigenen Horizonts – auch das sind wesentliche Ziele des Baltic Sea Project. „On the Threshold – Baltic 21“, an diese Tage in Sønderborg im Juni 2000 werden wir uns noch sehr lange sehr gerne erinnern.

Am letzten Tag, ganz zum Schluss, die letzte gemeinsame Veranstaltung, und diesmal nicht in der Schulsporthalle, sondern in viel vornehmerer Umgebung, in der Theaterhalle des Scandic Hotels: Ein kleiner Festakt, offizielles Ende der Konferenz, Ende von drei erfolgreichen Jahren der dänischen Koordination des Baltic Sea Project, Abschluss- und Dankesreden. Peter Jensen, der schleswig-holsteinische Koordinator der *unesco-projekt-schulen*, ist von Flensburg herüber gekommen, und dann kommt ein wichtiger Moment: Birthe Zimmermann übergibt den Stab offiziell an Deutschland, in die Hände von Peter Jensen aus Schleswig-Holstein, jenem Bundesland, aus dem der neue Generalkoordinator kommen soll. Nach Finnland, Schweden und Dänemark geht der Stab nun weiter um die Ostsee herum nach Deutschland: Von 2000 bis zum Jahre 2003 soll Deutschland die Generalkoordination des *Baltic Sea Project* übernehmen, mit allem, was dazugehört. Deutschland hat dem zugestimmt, das Land Schleswig-Holstein hat versprochen, einen Generalkoordinator zu benennen und zu bezahlen, zum 1. August dieses Jahres soll dieser nun endlich seine Arbeit aufnehmen, hört man, aber noch weiß niemand, wer das denn werden und wie das mit der Übergabe von Dänemark an Deutschland denn organisatorisch funktionieren soll. Auch jetzt, wenn ich diesen Artikel schreibe, es ist bereits Anfang September, immer noch kein weißer Rauch aus Schleswig-Holstein, kein „Wir haben einen neuen Generalkoordinator!“.

Und dies ist ein echtes Problem, nicht nur weil Dänemark schon lange darauf wartet, die Übergabe nach Deutschland organisatorisch abwickeln zu können – zum Glück ist es ja nicht so weit von Sønderborg in Südjütland nach Schleswig-Holstein -, sondern vor allem deshalb, weil dem *Baltic Sea Project* seit einer Reihe von Monaten die Perspektive fehlt: Das *Baltic Sea Project* muss kontinuierlich weiter arbeiten können, braucht eine Person, welche diese Perspektive verkörpert: einen neuen Generalkoordinator.

Dies zeigt sich deutlich am Beispiel der deutschen *Baltic Sea Project*-Schulen: Seitdem Gisela Knipper vor beinahe einem Jahr aus sehr verständlichen Gründen die nationale Koordination der deutschen Baltic Sea Project-Schulen aufgegeben hat, kann von einer Zusammenarbeit dieser Schulen keine Rede mehr sein. Aber auch der umgekehrte Fall wird am *Baltic Sea Project* deutlich: Der Erfolg dieses Projekts, das international Maßstäbe gesetzt hat, das Beispiel gebend ist für die sogenannten „Sister Projects“ in anderen

Festakt zum Abschluss der Konferenz in der Theaterhalle des Scandic Hotels, Sønderborg: Birthe Zimmernamnn (am Rednerpult) übergibt die Generalkoordination des Baltic Sea Project symbolisch an den Vertreter Deutschlands Peter Jensen (links daneben), den Regionalkoordinator der UNESCO-Projekt-Schulen in Schleswig-Holstein.

Regionen der Erde, wäre nicht denkbar ohne die ausnahmslos hervorragenden Qualitäten und den außerordentlichen Einsatz der drei bisherigen Generalkoordinatorinnen Liisa Jääskelainen (Finnland), Siv Sellin (Schweden) und Birthe Zimmermann (Dänemark).

Das *Baltic Sea Project*, ein derart großes, lebendiges, facettenreiches, international erfolgreiches Projekt, braucht sehr dringend einen deutschen internationalen Koordinator!

Und so fahren wir denn am 22. Juni nachmittags von Sønderborg nach Hause, die Schülerinnen und Schüler meiner Schule, die begleitende Kollegin und ich, Richtung Frankfurt am Main, mit gemischten Gefühlen: Wir waren dabei bei dem glanzvollen, beeindruckenden Höhepunkt und gleichzeitig dem Abschied Dänemarks aus der internationalen Koordination des Baltic Sea Project. Wir haben gehört, dass sich nun die Augen vieler nach Süden richten, nach Deutschland. In drei Jahren wird Deutschland dran sein, eine solche große internationale Konferenz auszurichten. Die Schülerinnen und Schüler meiner Schule, die mit in Sønderborg waren, haben gerade die neunte Klasse hinter sich. „In drei Jahren sind wir dann am Ende der Jahrgangsstufe 12“, rechnet eine von ihnen mir vor, „meinen Sie, dass wir dann bei der Vorbereitung der nächsten Konferenz mitmachen können?“ Ja, das wäre schon toll. Und keine Frage: Diese Schülerinnen und Schüler werden sehr gerne dabei mitmachen. Aber es wird nicht leicht sein, es wenigstens so gut zu machen wie die Dänen. Zweieinhalb Jahre, hat mir Birthe Zimmermann gesagt, hat die Vorbereitung der Konferenz in Sønderborg gedauert. Mal sehen, wann die Deutschen sich beim *Baltic Sea Project* endlich an die Arbeit machen können.

Es ist Zeit.

Martin Jarrath
Mainz, 8. September 2000

„Blue Danube II“

Internationales Treffen am Leopoldinum Passau

Nach dem so erfolgreichen „Blue Danube I“- Treffen im Juli 1999 am Europäischen Gymnasium Leopoldinum Passau (—> Forum, Ausgabe 3/99) war eine Fortsetzung beschlossene Sache. So wurde „Blue Danube II“ ins Leben gerufen, eine Tagung von 32 Schülern und Lehrern aus 12 Donauanrainerstaaten, die sich (teilweise trotz Visaschwierigkeiten) zusammen mit 15 inländischen Teilnehmern im Mai 2000 an unserem Gymnasium einfanden – in kleinerem Rahmen also als beim letzen Mal. Das stellte aber durchaus keinen Nachteil dar: Neben intensiver und gezielter Arbeit war es diesmal – mit etwas Einsatz – auch möglich, alle Teilnehmer kennen zu lernen. Wer von uns gehofft hatte, bei „Blue Danube II“ altbekannte Gesichter zu treffen, suchte oft vergeblich – doch was im ersten Moment schade schien, ist doch einer der Vorteile des Blue Danube River Project, nämlich der Vorsatz, über Jahre hinweg immer neue engagierte Schülerinnen und Schüler im internationalen Austausch an die Grundsätze der Unesco heranzuführen und nicht als „Club der Eingeweihten“ zu versanden.

In drei Arbeitskreisen mit völlig unterschiedlichen Schwerpunkten ging es diesmal ans Werk: Der AK Musik, bestehend aus vielen außergewöhnlich begabten jungen Musikern, komponierte unter der engagierten Leitung der Passauer Künstlerin Barbara Dorsch eine verbindende „Donau-Hymne“, inspiriert von Melodie und Text der einzelnen Nationalhymnen der Anrainerstaaten.

Mehrsprachig und sehr intensiv arbeitete der AK Ethik unter der Leitung von Klaus Flöter von der Friedrich-Ebert-Stiftung und beschäftigte sich mit grundlegenden ethischen Haltungen: Wie möchte ich als Mensch behandelt werden? Und wie soll ich andere Menschen und schließlich die Natur behandeln? Hier durften wir einen ganz besonderen Gast begrüßen, der unsere angeregten Diskussionen sehr bereicherte: Den ehemaligen FAZ-Herausgeber Dr. Johannes Georg Reissmüller, der uns alle unter anderem durch seine vielfältigen slawischen Sprachkenntnisse beeindruckte.

Doch was bliebe von so intensiver Arbeit ohne eine aussagekräftige Dokumentation? Aus dieser Frage heraus entstand der AK Kommunikation. Unter der ideenreichen Anleitung von Frau Judith Egger von der Europäischen Akademie Bayern e.V., die uns

Im Rahmen von „Blue Danube II“ kam es auch zur „Stabübergabe“ von der bisherigen „Blue Danube“ Europa-Koordinatorin Jordanka Nenova (Bulgarien) an Sepp Meißner vom Europäischen Gymnasium Leopoldinum, der ab Herbst 2000 diese verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen wird.

freundlicherweise bereits zum zweiten Mal unterstützte, machte sich die Computergruppe an die Arbeit, innerhalb kurzer Zeit eine professionelle Internet-Homepage mit den Tagungsergebnissen zu erstellen.

Vier Tage wurde nun also fieberhaft gearbeitet, ohne aber den nötigen Ausgleich zu vergessen: Neben ausgedehnten Diskussionen in Gaststätten und Stadtrundgängen fand – das durfte natürlich nicht fehlen – eine Donaurundfahrt statt mit der anschließenden Besichtigung des „Haus am Strom“, einer in architektonischer und ökologischer Hinsicht zukunftsweisenden Anlage beim Wasserkraftwerk Jochenstein (—> www.haus-am-strom.de).

Das unmittelbare Ziel, auf das wir vier Tage lang hinarbeiteten, hieß (stimmigerweise) Europatag: Am Abend des 5. Mai fanden sich alle Teilnehmer und zahlreiche andere Interessierte in der Aula des Leopoldinum zum großen „Showdown“ ein. Umrahmt vom Orchester der Schule und nach einem Festvortrag des Generalkonsuls von Ungarn wurden – wiederum zweisprachig – die in jeder Hinsicht erstaunlichen Ergebnisse der Arbeitskreise präsentiert. Bewegend die durchaus repräsentative Donauhymne des AK Musik, anregend die ethischen Schlussfolgerungen und die konkreten Appelle des AK Ethik und überraschend vollendet und professionell die bunt-informativ aufbereitete Homepage des AK Kommunikation, auf der sich fast alle Teilnehmer mit ihrer Arbeit wiederfinden konnten. Sogar die Donau-Hymne lässt sich hier (für alle, die einen MP3-Player haben) herunterladen und in bestem Klang anhören.

Im Rahmen von „Blue Danube II“ fanden neben den Arbeitskreisen auch in der InterArtGallery Passau die Ausstellung von Werken zweier Kollegen aus Mazedonien bzw. Bulgarien statt. Von links nach rechts: Trajce Blazevski. Mazedonien, Gisa Appel, Ausstellungsleiterin, Irena Parashkevova, Bulgarien, Kunstmäzen u. Museumsbesitzer Egon Wörlen, Ausstellungsleiterin Dr. Irma Novak-Spurny und Schulleiter Dr. Dr. Rudolf Segl bei der Vernissage zu Ehren der beiden Künstler aus Osteuropa.

Bevor also diese Ergebnisse nun nur unvollständig wiedergegeben werden: Reinsurfen auf www.europaeische-akademie.de/donau lohnt sich! Hier ist auch noch die Homepage von „Blue Danube I“ einsehbar.

Was nun also angesichts der zahlreichen neuen Kontakte zwischen den Teilnehmern (wie viele Jugendliche können von sich behaupten, zwei moldawische Brieffreunde zu haben?) und vor allem angesichts der konstruktiven Arbeit unter Menschen so verschiedener Nationen für die gemeinsame Zukunft festgestellt werden kann: Das Blue Danube River Project wird mit Sicherheit nicht ohne Auswirkungen auf das interkulturelle Bewusstsein, die naturbezogene Einstellung und das Zukunftsengagement aller Teilnehmer, ob jung oder alt, bleiben. Und auch die Menschen, die von den wiederholten Treffen der Blue Danube-Familie nur im Vorübergehen oder aus der Presse erfahren, werden hoffentlich im Hinterkopf behalten, dass Völkerverständigung – auch und besonders mit osteuropäischen Ländern – eine kontinuierliche, zukunftsgestaltende Angelegenheit von weitreichender Bedeutung ist.

Wer der Auffassung ist, „Blue Danube“ sei hier nur der berühmte Tropfen auf den heißen Stein, weiß nicht, dass große Ziele nur in kleinen Schritten zu erreichen sind – und er hat mit Sicherheit nicht die begeisterten Gesichter der Teilnehmer von „Blue Danube II“ gesehen.

Eva Hausteiner,
11. Klasse, Leopoldinum Passau

Treffen der AG „Welterbe“ der unesco-projekt-schulen vom 2. bis 5. November 2000 in Lutherstadt Wittenberg

Lehrerinnen und Lehrer, die sich für die Einbeziehung der Natur- und Weltkulturerbestätten der UNESCO in den Unterricht interessieren, trafen sich, selbstverständlich an einem Ort, der in der Liste der Weltkulturstätten zu finden ist, in Lutherstadt Wittenberg. Auf dem Programm standen die Vorstellung und Austausch von Aktivitäten, die in den Schulen stattfinden bzw. stattgefunden haben sowie die Planung gemeinsamer Aktivitäten in der Zukunft. Dabei bot die Lutherstadt nicht nur einen angemessenen Rahmen, sondern die Tagung war so gestaltet, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Anregungen für Veranstaltungen mit ihren Klassen oder für Camps mit nach Hause nehmen konnten. Ermöglicht wurde die Veranstaltung durch finanzielle und organisatorische Unterstützung seitens des Kultusministeriums in Sachsen-Anhalt sowie der Deutschen UNESCO-Kommission. Die beiden folgenden Impressionen mögen einen Eindruck von der Vielseitigkeit des Tagungsprogramms geben.

Lutherstadt Wittenberg – Ferropolis – Biosphärenreservat „Mittlere Elbe“

Wittenberg

Schon die zahllosen Täfelchen an den Häusern mit den Namen einst hier ansässiger Professoren und Studenten von Giordano Bruno und Peter dem Großen... über Christian II. von Dänemark... bis hin zu Lessing und Werner von Siemens unterstreichen die traditionelle Weltläufigkeit dieses Städtchens an der Elbe. Zur Verdichtung des hiermit überdeutlich werdenden Vernetzungscharakters trägt in besonderer Weise die bis heute erhalten gebliebene relative Intimität und Überschaubarkeit von Wittenberg bei, die schon immer die so wichtige zwischenmenschliche Kommunikation nicht nur an den Forschungsplätzen selbst, sondern auch auf den Straßen und sogar in den Gasthäusern gefördert haben

Als Lehrling in Lucas Cranachs Werkstatt

Kaum zu glauben, aber Wittenberg machts möglich: tatsächlich ist die Werkstatt, in der die Familie Cranach und ihre vielen Mitarbeiter gewirkt haben, wieder erstanden, und wir, die Teilnehmer des Welterbeseminars der *UNESCO-Projektschulen* der BRD, durften uns mit den alten Techniken des 16. Jahrhunderts vertraut machen, als da waren: Papierschöpfen, Drucken und Buchbinden.

Helga Remmert

Welch eine Lust !

Eine Papierkünstlerin, Frau Kirchner, wies unsere kleine Gruppe von fünf Personen ein in die Kunst des Papieschöpfens. Sie teilte uns mit, dass der Schöpfungsakt ein sinnliches Erlebnis darstelle, dem man sich ganz zuwenden müsse. Auch meditative Elemente spielten da mit hinein.

Wir Laienschöpfer lächelten uns an und glaubten ihr kein Wort, besonders, als sie dann anfing in dem Wasserbottich herumzumantschen und die Baumwollflocken zu verteilen.

Endlich durften wir ein Schöpfsieb in die Hand nehmen und von dem Moment an war keiner mehr von uns für irgendwelche Späßchen zu haben. Wir schöpften in des Wortes ureigendster Bedeutung: zuerst waren wir ganz stolz, Papier in Natur, Blau, Gelb und Weiß hergestellt zu haben. Jedoch ging der Ehrgeiz dann weiter: es wurden farbige Dreiecke, Quadrate, Pünktchen, Knötchen und Kleckse gesetzt und zur Bewunderung freigegeben. Leider war die Zeit um, und wir stellten fest, dass die Künstlerin wirklich Recht gehabt hatte: wir waren zu sinnlich gestaltenden Papierkünstlern geworden.

Weniger künstlerisch ging es beim Buchbinden zu.

Die reizende junge Kollegin, Frau Rosenthal, hatte wirklich alles sehr sorgfältig vorbereitet, aber trotz genauester Anweisung musste sie jedem einzelnen helfen. Es war erstaunlich zu sehen, wie mancher Kollege, bewundert ob seiner intellektuellen Brillianz, plötzlich zum hilflosen Menschen wurde.

Wir haben brav die Millimeter abgemessen, Pappe geschnitten und wieder angeklebt, die Papppe mit feinem Papier beklebt, die Löcher gebohrt und schließlich das Reisetagebuch mit Zwirn oder Sackband zusammengefügt. Fertig!

Die Kolleginnen, die schon einmal mit Schülern in der „Cranach-Malschule“ tätig waren, berichteten, dass die Kinder seitdem viel sorgfältiger mit ihren Büchern umgehen, weil sie erfahren haben, wieviel Mühe es macht, ein Buch herzustellen.

Das würde ich für unsere Schüler auch wünschen, damit wir nicht ständig neue Bücher anschaffen müssen, weil die kostenlos erhältlichen Schulbücher kaum geschätzt werden.

Für unsere Gruppe, die z.Teil zum ersten Mal mit diesen Fertigkeiten in Berührung gekommen war, war es ein Urerlebnis, als ob wir damit ein Welterbe nachhaltig gemacht hätten, wobei der Begriff Welterbe für uns auch handwerkliche Tätigkeiten umfasst, die leider im Aussterben begriffen sind.

Helga Remmert, Niedersachsen

dürfte. Zu Zeiten Martin Luthers und seiner Freunde lebten in Wittenberg neben immerhin 3 000 Studenten nur ebensoviele städtische Bürger.

Vergegenwärtigt man sich, welche einzigartige geistige Leistung hier einst mit der Manifestation der individuellen geistigen und religiösen Freiheit durch Luther, Melanchthon und ihre Nachfolger vollbracht wurde, dann erahnt man ungefähr die einmalige Dimension dieser von der UNESCO anerkannten Welterbe-Stätte, die in dieser Form auf der ganzen

Martin-Luther-Gymnasium in Wittenberg

Welt nur wenige adäquate Parallelen findet (in Deutschland wohl am ehesten vergleichbar mit dem klassischen Weimar.

In der jüngsten Zeit erfolgte eine neuerliche geistige Expansion in Wittenberg durch die eigenwillige Umgestaltung des einst im Plattenbau – Stil errichteten Martin – Luther – Gymnasiums durch das weltbekannte Multitalent Friedensreich Hundertwasser. Mit einer Fülle von archetypischen Formen, naturnahen Materialien und unendlich variablen Details setzt der österreichische Künstler und Architekt ein Höchstmaß an Kreativität und Fantasie bei Betrachter (und hoffentlich bei den hier Tätigen) frei.

Ansprechende und informative Vor – Ort – Erkundungen vermittelten den Teilnehmern der Tagung das nötige Basiswissen, erlaubten Einblicke in Restaurationen der vergangenen Jahre oder eröffneten auch neue Perspektiven.

Der eigentliche Ort der Tagung aber, die historische Wohn – und Arbeitsstätte von Lucas Cranach, beschwor darüber hinaus bei den hier versammelten Teilnehmern aufs Unmittelbarste den einst wirkenden Genius Loci.

Ferropolis

Einen geradezu diametralen Gegensatz zu dieser Stadt des humanistschen Geistes stellt ein Ausflug in die technisierte Welt des inzwischen stillgelegten Braunkohle-Abbaues bei Gräfenhainichen dar.

Nähert man sich dieser Region auf der Straße, so fällt zunächst die fast unnatürliche Flachheit und Eintönigkeit der Landschaft auf. Zwar sind mittlerweile Krach und permanenter Staub verschwunden, doch der etwas bedrückende Charakter der Region ist geblieben. Nur gelegentlich reliefieren frischer Baumwuchs, ein Kirchturm oder ein Schlot, neuerdings auch Windräder einer Stromerzeugungsanlage den Horizont.

In dieser Ödnis ziehen dann schon von weitem die ausladenden Gestänge von fünf riesigen Abraum – Monstern die Aufmerksamkeit auf sich. Beim Näherkommen gewinnt die Gesamtanlage nur allmählich an Struktur: hier erinnern langsam vom Wasser geflutete Senken, dort leere Hallen, tote Gleise oder gar eine Kette von ausrangierten Loks und Waggons an den einst florierenden Industriebetrieb.

Mehr und mehr faszinieren aber die fünf Schaufelradbagger, die zunächst fast endlos in die Höhe ragen, den Besucher. Langsam gewinnen sie an eigenartigem Charme und wecken – trotz oder gerade wegen ihres roboterhaften Zuschnitts – ästhetische Gefühle. Ja, sogar etwas Mitleid will aufkommen, erinnern sie doch in ihrer besonderen Art von Hilflosigkeit mit ihren weit ausladenden, traurig zum Boden gesenkten Förderbändern an absterbende Riesenechsen oder sonstige vom Tode geweihte Vorzeitwesen – sinnigerweise vom damaligen Bedienungsprsonal fast liebevoll mit Namen wie „Eisenschwein“ oder „Rennpferd“ belegt.

Hier wirkt dann die Erläuterung der Führung geradezu befreiend, wenn man erfährt, wie hier der Londoner Bühnendesigner Jonathan Park (bekannt für Bühnenshows für die Rolling Stones und Pink Floyd) bemüht war, das einzigartige Produkt ausgefeiltester Kranbautechnik für seine künstlerischen Ziele einzusetzen. Er benannte allerdings diese Großgeräte nun mit Namen wie „Little Mosquito“, „Mad Max“ oder „Gemini“. Die etwa vier Meter tiefer gelegte y – förmige Arena bietet Platz für immerhin ca. 25 000 Besucher.

AG-Welterbe in Ferropolis

Besonders interessant dürfte auch das Experiment sein miterleben zu können, wie sich der einst nüchtern „Srs 1300 TAKRAF 1521“ benannte Schaufelbagger etwas abseits am „Stillen Ort“ durch langsame Bepflanzung in einen „Grünen Dom“ verwandelt.

Dem erfahrenen „Welterbe – Teilnehmer“ waren derartige kreative Umgestaltungsprozesse bereits von der 35. Jahrestagung in Soest her bekannt, als man gemeinsam u.a. den Kunstort „Zeche Zollverein“ bei Oberhausen mit seinen stillgelegten Halden, Kokereien und Hochöfen sowie die mit verschiedenem Farblicht effektvoll gestalteten „Landmarken“ im Ruhrgebiet in Augenschein nahm (vgl. Forum 3/2000).

Biosphärenreservat „Mittlere Elbe“

Einen weiteren, völlig anderen Kontrapunkt zu dieser eher künstlichen Landschaftsgestaltung in „Ferropolis“ stellte dann der Besuch des neugeschaffenen und bereits im Jahre 1979 von der UNESCO anerkannten Biosphärenreservates „Mittlere Elbe“ unweit des berühmten Landschaftsparkes von Wörlitz dar.

Bereits unter der Regentschaft des Fürsten Leopold III. von Anhalt – Dessau (1740 – 1817) gehörte es zu den Prinzipien dieses aufgeklärten Regenten, die Gärten und Parks seinen Landeskindern zu öffnen und sie so die Verbindung von Schönheit, Bildung und Nützlichkeit unmittelbar erfahren zu lassen. Hieran knüpft heute die UNESCO mit ihrem Programm „Der Mensch und die Biosphäre“ (MAB – Man And Biosphere) an. Dessen Umsetzungsprinzipien können laut Umweltkonferenz von Rio de Janeiro 1992 mit den Stichworten „Schutz der Artenvielfalt“, „Umweltschutz“, „Nachhaltigkeit“, „Information und Forschung“ beschrieben werden.

In der BRD besteht zur Zeit das Netz der Biosphärenreservate aus 12 von der UNESCO anerkannten Objekten zwischen Wattenmeer und Alpen.

Zur Zeit umfasst der gesamte Bereich des Biosphärenreservates „Mittlere Elbe“ eine Fläche von immerhin 43000 ha und erstreckt sich auf 78 Flusskilometer zwischen den Mündungen der Schwarzen Elster im Osten und der Mündung der Saale sowie der Dornberger Aue im Nordwesten. Regelmäßig auftretende Hochwasser und darauf folgende Niedrigwasser schützten den größten Auenwaldkomplex Mitteleuropas.

Das einst vom Militär genutzte Sperrgebiet in der Kapenniederung bei Vockerode blieb auf Grund seiner Abgeschiedenheit weitgehend vom Menschen unbeeinflusst und konnte sich nach natürlichen Bedingungen entwickeln.Zudem konnte sich die durchgehend unregulierte Elbe trotz naher Großindustrie und eines nicht geringen Schiffsverkehrs grundsätzlich einen gewissen ursprünglichen Charakter bewahren. Im Zusammenhang mit der EXPO 2000 wurden die landschaftlichen Räume des Biosphärenreservates durch ein neues Informations- und Leitsystems erschlossen.

Zentrale Besichtigungsobjekte der Lehrerinnen und Lehrer der UNESCO – Projekt – Schulen waren jetzt der erst im Mai\Juni dieses Jahres neugeschaffene, pädagogisch sehr geschickt angelegte Informationspavillion „Auenhaus“ sowie die Biberfreianlage unweit der historischen Kapenmühle.

Da inzwischen etwa 500 Biber im Schutzgebiet leben und sich offensichtlich auch wohlfühlen, wurden sie zum Symboltier des Biosphärenreservates „Mittlere Elbe“. Da viele Besucher den Biber nur von Bildern oder Filmen kannten, erstaunte sie die unmittelbare Begegnung mit einem lebenden Exemplar, das es immerhin auf die beachtliche Länge von etwa 1,4 Metern und 35 Kilo Lebendgewicht bringt, doch sehr.

Der Dreiklang „Lutherstadt Wittenberg“ – „Ferropolis“ – „Biosphärenreservat Mittlere Elbe“, also die Verbindung von humanistischem Zentrum und EXPO – Korrespondenzregion, gab dem Treffen der Welterbe AG einen einmaligen Akzent. Diese Mischung stellt in der bisherigen bundesweiten Zusammenarbeit sicherlich einen besonderen Höhepunkt dar, wovon alle, die dabei sein konnten, begeistert waren und wofür man den beteiligten Organisatoren ganz herzlich danken muss.

Walter Tausendpfund, Bayern

Mir verbleibt mit diesen nachhaltigen Impressionen noch einmal der Dank an die Teilnehmer unseres Welterbeseminars für ihr Engagement und auch ihr oftmals aufgrund des intensiven Programms abverlangten Stehvermögens. Wir alle wünschen uns weitere überregionale Veranstaltungen dieser Coleur, um den Ansprüchen „Welterbe und Identität“ näherzukommen.

Andrea Niessner, Sachsen-Anhalt

UNESCO-Welterbe im Internet

Wichtige Links

(UH) Die folgende Übersicht bietet eine Zusammenstellung wichtiger Internetadressen, die Informationen zum UNESCO-Welterbeprogramm sowie zu Welterbestätten in Deutschland bieten.

Die **Deutsche UNESCO-Kommission** bietet ausführliche deutschsprachige Informationen zum UNESCO-Welterbe an: die Liste des Welterbes; die „Rote Liste" des gefährdeten Welterbes, eine Übersicht der 22 Welterbestätten in Deutschland, aktuelle Beiträge zum Thema aus UNESCO heute. Homepage:
▶ http://www.unesco.de

Das **Welterbezentrum der UNESCO** bietet ausführliche Informationen in englischer und französischer Sprache an. Welterbekonvention; Liste des Welterbes mit einer Kurzbeschreibung zu allen Welterbestätten; Neuigkeiten; Web-Seite für Kinder.
▶ http://www.unesco.org/whc/index.html

Informationen zu Welterbestädten sind bei der **Organisation des villes du patrimoine mondial (OVPM)** erhältlich. Diesem Netzwerk sind auch die deutschen Welterbestädte Bamberg, Lübeck, Potsdam und Quedlinburg angeschlossen:
▶ http://www.ovpm.org

Übersichtskarte der UNESCO-Welterbestätten in Europa (englisch). Quelle: Institut für Geographische Wissenschaften der Freien Universität Berlin:
▶ http://www.geog.fu-Zerlin.de/eurocis/whl/index.html

Informationen besonders zu den deutschen Welterbestätten bietet die **„Werbegemeinschaft UNESCO-Weltkulturgüter in Deutschland"** an:
▶ http://www.unesco-welterbe.de

Links zu Welterbestätten in Deutschland

Allgemein: Liste des UNESCO-Welterbes in Deutschland mit Texten und Bildern:
▶ http://www.bawue.de/-wmwerner/welterbe.html
Quelle: Wolfgang M. Werner, Info-Seiten zur Denkmalpflege in Baden-Württemberg

Aachener Dom
▶ http://www.aachendom.de
Quelle: Domkapitel Aachen

Altstadt von Bamberg
▶ http://www.bamberg.de/weltkulturlth.html
Quelle: Stadt Bamberg

Berliner Museuminsel
▶ http://www.smb.spk-berlin.de
Quelle: Staatliche Museen zu Berlin

Schlösser Augustusburg und Falkenlust in Brühl
▶ http://www.bruehl.de (Sehenswertes)
Quelle: Stadt Brühl

Bauhausstätten in Dessau und Weimar Bauhaus Dessau:
▶ http://www.bauhaus-dessau.de
Quelle: Stiftung Bauhaus Dessau

Weimar
▶ http://www.weimar.de
Quelle: Stadt Weimar

Bergwerk Rammelsberg und Altstadt von Goslar
▶ http://www.goslar.de
▶ http://www.expo-harz.de
Quelle: Stadt Goslar

Luthergedenkstätten in Eisleben und Wittenberg

Lutherstadt Wittenberg:
▶ http://www.wittenberg.de
Quelle: Stadt Wittenberg/KDG Wittenberg

Lutherstadt Eisleben
▶ http://www.stadt-lutherstadt-eisleben.de
Quelle: Lutherstadt Eisleben

Kölner Dom
▶ http://www.koelner-dom.de
Quelle: Erzbistum Köln, Erzbischöfliches Generalvikariat, Stabsabteilung Presse und Öffentlichkeitsarbeit

ehem. Benediktiner-Abtei Lorsch mit ehem. Kloster Altenmünster
▶ http://www.kloster-lorsch.de
Quelle: Kuratorium Weltkulturdenkmal

Kloster Lorsch
▶ http://www.denkmalpflegehessen.de/UNESCO/unesco.html
Quelle: Landesamt für Denkmalpflege Hessen

Hansestadt Lübeck
▶ http://www.luebeck.de
Quelle: Hansestadt Lübeck

Kloster Maulbronn
▶ http://www.schloesser-magazin.de/ml/mlth.htm
Quelle: Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg/Staatsanzeiger für Baden-Württemberg

Fossilienlagerstätte Grube Messel
▶ http://www.darmstadt.gmd.de/Museum/HLMD/messel.html
Quelle: Hessisches Landesmuseum Darmstadt

Schlösser und Parks von Potsdam-Sanssouci und Berlin
▶ http://www.spsg.de/pkhtml.html
Quelle: Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin Brandenburg

Stiftskirche, Schloss und Altstadt von Quedlinburg
▶ http://www.quedlinburg.de/stadt
Quelle: Stadt Quedlinburg

Speyerer Dom
▶ http://www.speyer.de/de/tourist/sehenswert/dom
Quelle: Stadt Speyer

▶ http://www.kath.de/bistum/speyer/domrundg/index.htm
Quelle: Bischöfliche Pressestelle Speyer

Römische Baudenkmäler, Dom und Liebfrauenkirche in Trier
▶ http://www.trier.de/index.htm
Quelle. Stadt Trier

Völklinger Hütte
▶ http://www.voelklingen.de/
Quelle: Stadt Völklingen

▶ http://www.phil.uni-sb.de/fr/infowiss/huette/
Quelle: Fachrichtung Informationswissenschaft der Universität des Saarlandes

Wartburg
▶ http://www.eisenach.de
Quelle: Stadt Eisenach

Klassisches Weimar
▶ http://www.weimar.de
Quelle: Stadt Weimar

Würzburger Residenz
▶ http://www.wuerzburg.de/tourismus/sehenswuerdigkeiten/residenz.html
Quelle: Stadt Würzburg